

In der Welt und auch in uns gibt es so etwas wie einen „Kampf“ zwischen „Natur“ und „Übernatur“. Natur, damit ist das Biologische an uns gemeint: leben, überleben, möglichst gut und lange leben, sich vermehren, Nachwuchs haben, stärker sein als andere, um wenigstens einige Menschen unter sich zu haben, Vorrat anlegen, damit man in Notzeiten eine Zeitlang überleben kann. Ich zähle zur Natur auch die Kultivierung des Körpers, den man durch entsprechende Kleider, Schmuck, Kosmetik, antrainierte Muskeln, Tattoos und dergleichen in Szene setzt, um zu imponieren. Zur Natur gehört aber auch der leibliche Tod: Er ist die größte Niederlage der Natur und wäre eine absolute Katastrophe, wenn in ihm nicht eine Verwandlung geschehen würde durch eine Kraft, die die Natur nicht selbst in sich hat.

Am Anfang habe ich den Begriff „Übernatur“ verwendet. Das sollte man eigentlich nicht mehr, denn dieser Begriff verleitet dazu, sich vorzustellen, dass das zwei gänzlich voneinander getrennte Welten seien und dass die Natur per se schlecht sei. Nein, die Natur ist nicht schlecht, sie ist nur noch nicht geformt, nicht kultiviert, so wie ein Mensch, der keine Schule besuchen konnte nicht schlecht ist, sondern in gewissen Bereichen nicht geformt/gebildet (verbildet?) ist.

Die Natur ist nicht schlecht, denn wir brauchen sie als ‚Medium, mit dem wir uns auf dieser Erde bewegen können, über das wir kommunizieren, mit dem wir uns entwickeln können, um wir selbst zu sein. Ich glaube, wir brauchen die Natur sogar für die Begegnung mit Gott. Wer nur körperlos mit Gott kommuniziert, wäre schon ein Engel. Auf der Erde brauchen wir schon Engel, aber mehr solche mit Beinen als mit Flügeln.

Nun lesen wir bei Paulus in der heutigen Lesung: „Wir wurden durch die Taufe mit ihm begraben auf den Tod, damit so, wie Christus von den Toten auferweckt wurde, auch wir in dieser neuen Wirklichkeit leben.“ (Römer 6,4) Da ist es überspitzt formuliert: Wenn jemand in Christus hineingetauft wird, dann – so sagt Paulus – wird die Natur begraben. Ich würde eher sagen: Sie wird verwandelt, veredelt. Denn ohne Natur können wir auf der Erde auch keine neuen Menschen sein. Die Natur – dazu gehören Körper, Emotionen, Verstand – soll uns dienen, dass wir das Reich Gottes weiter aufbauen. Wenn ein Bizeps mit einem halben Meter Umfang dem Reich Gottes dient, dann soll es recht sein. Er könnte ja vielleicht helfen, bei Tischlein deck dich große Kisten von Lebensmitteln zu tragen. Wenn jemand einen Verstand hat, der das halbe Wissen von Wikipedia hat, soll es recht sein, wenn er das Wissen für die Sache Gottes einsetzt. Wenn nicht, geht das Wissen mit ihm ins Grab. Aber durch den Geist Gottes, der dem geschenkt ist, der mit dem Herzen glaubt, wird die Natur verwandelt, damit sie dem Reich Gottes dient.

Da drehen sich dann auch gewisse Werte um. Drei Aspekte sind heute im Evangelium genannt:

**Familie – Kreuz – Hingabe.**

**Familie:** „Wer Vater und Mutter mehr liebt als mich ....“ Die biologische Familie ist die Grundlage des menschlichen Lebens. Sie gehört zum Bereich der Natur. Sie stirbt, wenn sie sich nicht wandelt zur geistlichen Familie und weiter hin zur großen Familie der Kinder Gottes.

**Kreuz:** Für die Natur ist das Kreuz ein Kreuz, etwas, das man vermeiden, solange es geht ignorieren, unter den Teppich kehren, fliehen und - wenn das nicht anders möglich ist - bekämpfen sollte. Im Kreuz aber geschieht Verwandlung und ist die Kraft für Neues, wenn man es annimmt, in Liebe durchlebt, trägt – bei sich und mit anderen.

**Hingabe:** „Wer sein Leben verliert, wird es gewinnen“. Auch das ist ein Paradoxon. Die Natur will sich nicht verlieren, sie will leben, überleben, und frisst – wenn es sein muss – den Anderen auf. Aber wenn im Loslassen die Liebe ist, dann wird aus dem in der Hingabe, im Verlust ein Gewinn und im Tod entsteht neues Leben.

„Ist meiner nicht wert“, hat Jesus gesagt: Wer im Bereich der Natur stecken bleibt, der passt nicht zu Jesus. Wer IHN in sein Leben aufnimmt, bei dem verwandelt sich – oder in den Worten des Paulus: ‚stirbt‘ das Sterbliche und letztlich auch der Tod. Es lohnt sich also, mehr als nur die Natur zu leben.

*Pfr. Arnold Faurle*